

„Ich begreife Alfred nicht,“ stammelte Kläre unruhvoll. „Er weiß doch, daß Sie kommen wollten. Es muß ihm etwas begegnet sein. Ich möchte nach dem Geschäfte gehen und fragen —“

„Aber, Fräulein!“ lachte Hellwig. „Daß ihm etwas begegnet ist, mein' ich auch, glaube jedoch kaum, daß Sie gerade im Geschäfte Näheres über das Wo und Wie dieser Begegnung hören werden. Wir müssen uns schon darauf gefaßt machen, heut abend den beliebten Jüngling zu entbehren.“

„Er hat noch nie eine Verabredung mit Ihnen vergessen,“ verteidigte ihn Kläre. „Er legte immer so viel Gewicht darauf, pünktlich zu sein, wenn er mit Ihnen zusammentreffen wollte.“

Hellwig sah auf seine Uhr. „Es ist gar keine Aussicht mehr. Hätte er sich nur verspätet, so wäre er längst hier. Und Sie haben sich vielleicht gar ein wenig auf den heutigen Abend gefreut, Fräulein Klärchen?“

„Gewiß hab' ich das!“ Sie nickte eifrig mit dem Kopfe.

„Folglich stimmen wir wieder einmal überein. Und nun erst ärgert mich Alfreds Nachlässigkeit. Sagen Sie ihm morgen doch ja, daß ich sehr böse gewesen wäre. Sie werden es ihm sagen müssen, denn nicht wahr, Sie erlauben nicht, daß ich noch eine halbe Stunde hier bleibe und ihn vielleicht doch persönlich abfange?“

„Aber, Herr Hellwig!“ Sie sah ordentlich entrüstet aus. „Warum sollt' ich das nicht erlauben?“